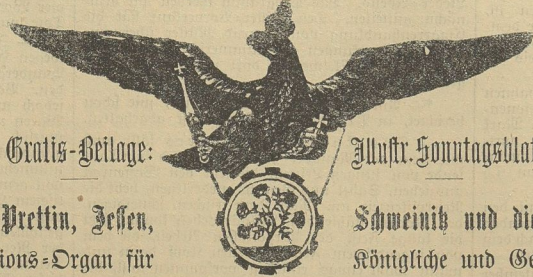


Annaburger Zeitung.

Ercheint Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark frei ins Haus, durch die Post bezogen 1,25 Mark ohne Bestellgeld. Bestellungen nehmen alle Post-Anstalten, Landbriefträger, unsere Zeitungsboten, sowie die Expedition selbst entgegen. **Vertheilungspreisliste Nr. 582.**



Gratis-Berlage:

Illustr. Sonntagsblatt

Die Einrückungsgebühr beträgt für die kleinpolige Korpuszeile oder deren Raum 10 Pfg., für außerhalb des Kreises Angelegene 15 Pfg., Reklamen 20 Pfg. Bei größeren Aufträgen Rabatt. Anzeigen-Aufnahme bis Montag, Mittwoch und Freitag Vorm. 10 Uhr. **Telegr.-Adresse: Paderbörner Annaburg.**

Anzeiger für Annaburg, Pretzin, Jessen, zugleich Publikations-Organ für

Schweinitz und die umliegenden Ortschaften. Königlich und Gemeinde-Behörden.

No. 112.

Sonnabend, den 23. September 1905.

9. Jahrg.

Politische Rundschau.

Deutschland. Der Kaiser traf Mittwoch früh um 8 Uhr 30 Minuten mit einem Sonderzug in Begleitung der Herren des Hauptquartiers in Belgien ein und ritt vom Bahnhof durch die Spalier bildenden Kriegervereine und Schulen in das Wandervogelgelände des 3. Armeekorps, um den Schluch der Wandervogel dieses Kops zu bewohnen. — Im Wandervogelgelände hatte ein markierter Feind eine Stellung bei Bergholz besetzt, wo auch der Kaiser Aufstellung nahm. Das dritte Korps machte einen Angriff und eröffnete ihn mit einem längeren Artilleriekampf und ging schließlich zum Sturm über. Um 12 Uhr hielt der Kaiser Kritik ab, begründete hierauf die Truppen, indem er die zum Vorbereitend formierten Kolonnen abritt, nahm einen einmaligen Parade-marsch, die Infanterie in Regimentskolonne, ab und ritt darauf nach der Stadt zurück, von wo er sich etwa um 2 Uhr im Sonderzug nach der Wildpartifikation begab.

Die Kaiserin begab sich Mittwoch nachmittag 2 Uhr von Wien aus mit den Prinzen zum Wandervogel der 18. Division in der Gegend von Gütin. Nachmittags 3 Uhr reiste die Kaiserin nach Subersdorf ab und traf um 7 Uhr 50 Minuten auf der Wildpartifikation ein, wo dieselbe von der Prinzessin Viktoria Luise empfangen wurde. Die Kaiserin und die Prinzessin begaben sich nach dem Neuen Palais.

Zu Gunsten der Wehrsteuer hat der im Kuffhäuser verammelte 6. Vertreter des Kuffhäuser Bundes der deutschen Landestriegerverbände einen Beschluß gefaßt, in dem es heißt: Wenn den kräftigen Männern, von denen das Reich nicht das Opfer mehrjähriger Vergabe ihrer wirtschaftlichen Kraft fordert, hierfür eine Wehrsteuer für die geordnete Dauer der Wehrpflicht auferlegt wird, so vermögen die alten Soldaten hierin nicht eine Beeinträchtigung des ehrenrührenden Charakters des Soldatendienstes zu erblicken, sondern nur eine

Folge des Grundgesetzes der allgemeinen Wehrpflicht und einen Akt ausgezeichneter Gerechtigkeit.

Der Ort der Marokko-Konferenz soll nun doch endlich gefunden sein. Die „Minchner Allgemeine“ will aus guter Quelle wissen, die französische Regierung habe sich einem Vorschlag der deutschen Regierung angeschlossen, wonach der Ort der Marokko-Konferenz das spanische Algeiras, nahe bei Gibraltar gelegen, sein soll. Damit sei einer der wichtigsten Differenzpunkte zwischen den beiden Regierungen beseitigt.

Während der Bundesrat erst Anfang Oktober zusammentritt, werden die Bundesratsausschüsse ihre Arbeiten schon vor Ablauf des Monats wieder aufnehmen. In ununterrichteten Kreisen wird angenommen, daß der Bundesrat schwerlich vor Anfang November zu der Beschlußfassung über die neue Steuerentwürfe kommen wird. Im Vordergrund stehen noch immer, wie im Gegenfatz zu anders lautenden Nachrichten betont wird, der Vorschlag einer Meißnerbesatzungssteuer und der neue Substitutionssteuerentwurf.

Das sächsische Kriegsministerium plant die Errichtung einer Militärmühle für das 19. (2. Igl. sächs.) Armeekorps in Leipzig, welche für die Leipziger Militärverwaltung jährlich 2000 To. vermahlen soll, die bisher von einem Privatmüller geliefert wurden. Hiergegen hat sich die Leipziger Handelskammer in einer Eingabe an das Ministerium des Innern mit dem Hinweis auf die große Schädigung gendacht, die Privatbetrieben aus der staatlichen Konkurrenz erwachsen müßte. Das Ministerium des Innern hat jetzt erwidert, das Kriegsministerium sei nicht in der Lage, auf die Ausführung des Planes zu verzichten. Den geltend gemachten militärischen und wirtschaftlichen Gründen habe man nicht weiter entgegenzutreten können, wenn man auch das Gewicht der Gründe nicht verleihe, die die Handelskammer gegen diese Ausdehnung des staatlichen Eigenbetriebes auf gewerblichen Gebiete vorgebracht habe.

Die Definition der russischen Grenze für die

Zulassung des erhöhten Kontingents russischer Schweine steht, wie aus Kattowitz gemeldet wird, unmittelbar bevor. Definition der Grenze, so lautet der Meßraus aller der hundert Petitionen, die dem Reichskanzler in Sachen der Fleischsteuerung zugehen. Es waren jedoch zuerst Umfragen veranstaltet worden, um ein klares Bild von der Lage der nächsten Entwicklung zu gewinnen. Es begegnet Zweifel, daß die Festigung der Grenzen zu öffnen, vor Abschluß der Umfrage erfolgt sei. Auch kann die Definition der Grenzen durch Beschluß des Bundesrats angeordnet worden; dieser aber ist zu einer Plenarberatung bisher noch nicht versammelt gewesen. Die Nachricht dürfte daher verfrüht sein.

Gegen die Definition der Grenzen für die Vieheinfuhr wendet sich eine Eingabe des Prääsidenten des deutschen Landwirtschaftsrats, Grafen v. Schwerin-Löwis. In derselben heißt es u. a.: Die deutsche Landwirtschaft bedauert im Interesse der Konsumenten ungemehr, daß die Fleischpreise in den größeren Städten einen so ungebührlich hohen Stand angenommen haben. Die Vieheinfuhr allein oder auch nur in erster Linie verantwortlich gemacht zu werden. Dem erstens hat sich der Auftrieb auf den Schlachtviehställen gegen das Vorjahr nur wenig verändert, und zweitens sind die auf dem Lande gezüchteten Viehpreise auch nicht annähernd im gleichen Maße gestiegen wie die städtischen Fleischpreise. Vielmehr hat sich durch hohe Schlachthausausgaben, höhere Ansprüche an die Qualität des Fleisches und bei steigendem Wohlstand und steigendem Fleischkonsum in den Städten, namentlich aber bei der augenblicklichen Fleischsteuerung durch Mangelbildung der Viehhändler und Viehstommler zur Erzielung höherer Zwischenverdienste die Spannung zwischen städtischen und ländlichen Viehpreisen ganz ungemehr erhöht. Endlich sind infolge der schlechten Futterernten und namentlich der schlechten Weidmasteite des Jahres die Viehpreise im Auslande fast überall noch mehr gestiegen als in Deutschland.

Unter der Maske.

1) Roman von Lady Georgina Robertson.

Lord Chesleigh nahm sich bei seiner Ankunft in London gleich einen Wagen und fuhr zu Mr. Lubant, dem berühmtesten Rechtsanwalt der Hauptstadt.

Es war eine qualvolle halbe Stunde, die er im Vorzimmer warten mußte, bis Mr. Lubant erschien, und alles, was er in den letzten Wochen durchlebt hatte, trat noch einmal vor seine Seele. Best, wo er vor der Entscheidung stand, fühlte er erst, wie fest er hoffte, daß sie nach seinen Wünschen ausfallen möchte.

„Es ist eine eigenartige Angelegenheit, in der ich Ihren Rat erbitten“, sagte Lord Chesleigh, als der Rechtsanwalt eintrat, „sie klingt fast unmaßstäblich und ist doch lieber nur zu wahr.“

Die Herren setzten sich und Lord Chesleigh erzählte den ganzen Vorgang seiner überlieferten Bekant. Mr. Lubant hörte aufmerksam zu und sah nach dem Schluß in tiefe Gedanken verfallen.

„Eine wunderbare Geschichte“, begann er nach einer Pause, „aber es kommt vieles Seltsame vor in der Welt. Leider kann ich Ihnen keine Hoffnung machen; es liegt kein Grund vor, der die Privat annulieren könnte. Die Frage ist freilich überflüssig und doch will ich sie stellen: Sie haben nach seiner Richtung hin der Dame einen Vorschlag zu machen?“

„Nein, wie sollte ich?“

„Sie können also nicht vorgeben, hintergangen zu sein, denn Sie haben aus freier Entschlossenheit in die Eheung gewilligt; ich sehe keinen Ausweg für Sie.“

Lord Chesleigh erhob sich und ging einige Male in der Stube auf und ab; seine Hände brachten den heftigen Kampf aus, der in ihm tobte. Er hörte jetzt die Bestätigung dessen, was er ja wußte, an das er aber zu glauben mit aller Macht sich gestraubi hatte; daß es keine Möglichkeit gab, seine Kräfte von sich abzuwenden zu können, und doch sagte er endlich, vor Mr. Lubant stehen blieb:

„Wollen Sie mir wirklich zu verstehen geben, daß die wenigen Worte, die ich aus Gutmütigkeit gesprochen habe, mein ganzes Leben vernichten werden?“

„Sie müssen die Sache auch von der anderen Seite betrachten“, erwiderte der Rechtsanwalt.

„Es sind freilich nur wenige Worte, aber ihr Zweck ist ja eben, daß sie bindend sein sollen für das ganze Leben.“

„Es scheint mir ungläublich“, rief Lord Chesleigh erregt aus, „es war doch gar nicht meine Absicht; wie kann ein Mann gegen seinen Willen gebunden werden!“

„Es war nicht gegen Ihren Willen, Lord Chesleigh, wie ich von Ihnen verstand, haben Sie damals mit voller Überlegung eingewilligt.“

„Ja, weil ich glaubte, eine Sterbende vor mir zu haben, deren letzter Wunsch erfüllt werden sollte. hätte ich ahnen können, wie die Sache abliefe, ich hätte mich nie dazu gegeben.“

„Das macht keinen Unterschied“, versetzte Mr. Lubant. „Es ist sehr traurig.“

Lord Chesleigh unterbrach ihn: „Sie müssen einen Ausweg für mich finden, Mr. Lubant. Sie dürfen mich nicht ohne Hoffnung verlassen. Ich habe große Achtung für die Dame, die sich meine Frau nennt, aber ich kann nicht leben, ohne sie zu sehen. Überlegen Sie den Fall nochmals, beraten Sie mich mit andern Juristen, nur nehmen Sie mir noch nicht jede Hoffnung.“

„Ich will alles tun, was in meiner Macht steht“, entgegnete der Rechtsanwalt. „Wäre es nicht das Beste, Sie sagten der Dame ganz offen, daß Sie eine unüberwindliche Abneigung gegen ein Leben mit ihr hätten und begehen Sie dazu, sich im guten von Ihnen zu trennen?“

„Vielleicht. Aber eine freundschaftliche Trennung, wie Sie es meinen, würde mich nicht befriedigen, eine andre zu betreten, und das ist doch die Sache, auf die es mir ankommt. Ich verlasse mich auf Sie, Mr. Lubant, um Sie für mich, was Sie tun können, sparen Sie weder Mühe noch Kosten, aber geben Sie mir meine Freiheit wieder.“

„Ich will mein Bestes tun, Lord Chesleigh, aber ich fürchte, ich werde Ihren Wünschen nicht entsprechen können“, sagte Mr. Lubant und, nachdem sein Klient sich verabschiedet hatte, fingte er zu sich selbst hinzu: „Wenn doch die jungen Leute vorfichtiger sein wollten: sie machen die unglücklichsten Ehenheiten in bezug auf ihre Gezeiten und dann kommen sie zu uns und wir sollen die Sache wieder in Ordnung

bringen. Ich fürchte, in diesem Falle gibt es keine Hilfe.“

Lord Chesleigh blieb noch einige Tage in London; schließlich mußte er an die Rückkehr denken.

Die Fremde über seine Absicht war groß. Ellen hatte die Zeit nicht ermaßen können und ihre Eltern empfingen ihn mit so warmer Herzlichkeit, daß sein Gemüth schlief. Er hatte sich ja keine Vorstellung zu machen, trotzdem kam er sich wie ein Fremder vor. Als Ellen voller Glück die Arme um seinen Hals schlang und ihn küßte, tat es ihm leid, daß er ihr so keine Liebe entgegenbringen konnte. Er sah sie nur darauf an, ob sie wohl bald kräftig genug sein würde, um ihm zu erlauben, mit ihr zu sprechen, aber sie sah so art und burchsichtig aus, daß er wohl noch auf lange Zeit davon absehen mußte.

Als Manthilde eintrat, erkundete er, wie die wenigen Tage sie verändert hatten; es war ihm unmöglich, ihr ein Wort zu sagen und doch schien es ihm graulich, sie länger in Ungewißheit zu erhalten.

„Mein Geschäft in London ist noch nicht beendet“, sagte er im Laufe des Gesprächs zu Sir John, „ich werde noch einmal hinüber müssen, um es ganz zu erledigen.“ Manthilde, für welche die Worte bestimmt waren, verstand ihn und wendete sich ab. Erst am Abend, als Ellen sich zurückgezogen hatte, konnte Lord Chesleigh ihr seine ganz Unterredung mit dem Rechtsanwalt mitteilen. „Mr. Lubant will alles versuchen“, schloß er, „aber er gab mir wenig Hoffnung auf

Lozales und Provinzielles.

Eine Öffnung der Grenzen würde daher auf den Stand der Fleischpreise keine nennenswerte Wirkung ausüben, wohl aber bei der starken Verbreitung, die gerade jetzt wieder die Viehseuchen bei unsern östlichen Nachbarstaaten gefunden haben, die deutsche Viehzucht aber im höchsten Grade gefährden. Solche Gefährdung hat auch stets die Folge, die Landwirte von einer Steigerung der inländischen Viehproduktion, wie sie beim Vertrauen auf einen gesicherten Grenzschutz unbedingt zu erwarten ist, immer von neuem abzuhalten. — In einer demnächst einzureichenden Denkschrift will Graf v. Schwerin-König den zahlenmäßigen Nachweis für die Nichtigkeit seiner Angaben erbringen.

Die Reisezeit hat den deutschen Eisenbahnen wieder reichen Ueberfluß gebracht. Der Personenverkehr ergab im Monat August 63,99 Mill. Markt oder 4 Mill. mehr. Für den Fortschritt im wirtschaftlichen Leben spricht, daß bei einer Gesamteinahme von 118,77 Mill. ein Ueberfluß von 7,5 Mill. Markt erzielt wurde.

Rußland. Das russische Kaiserpaar mit den kaiserlichen Kindern hat trotz des beunruhigenden Waffenstillstandes nach Finnland die Reise nach dem finnländischen Archipel bei Wiborg angetreten.

Offiziös wird aus Wiborg, 20. September gemeldet: Der Kaiser und die Kaiserin besuchten heute mit ihrem Geolge die Fortifikation in Kranlund, wo sie von den Truppen mit begeisterten Zurufen begrüßt wurden.

Der Zar droht den Belagerungszustand über ganz Finnland zu verhängen, falls die politischen Verhandlungen nicht bald zu einer befriedigenden Lösung kommen. Diese Haltung des Zaren verstimmt noch die bereits sehr gespannte Lage und vermehrt die Unzufriedenheit unter der finnländischen Bevölkerung, die wegen Verschärfung der finnländischen Verfassung durch den Zaren und durch die Regierungsbehörden im höchsten Grade erregt ist.

In Carel kam es im Provinzialparlament zu Unruhen, die mit Wassergewalt unterdrückt wurden; ein Sträfling wurde getödtet und fünf verletzt.

Afrika. In dem langen russisch-japanischen Kriege ist der letzte Schlag erst am 12. September gefallen. In diesem Tage bombardierten zwei japanische Kriegsschiffe Petropawlowsk, den Hafen der Insel Kamtschatka, und zerstörten die Gebäude am Neudamm. Die Japaner plünderten die Pulvermagazine, töteten eine Anzahl Vieh und nahmen die Hauptkassette des Neudammes mit. Auch ein orientalisches Handelsamt wurde genommen. Die in den Gewässern von Kamtschatka kreuzenden Japaner hatten von dem Abschluß des Friedensvertrages am 12. d. M. offenbar noch keine Kenntnis, auch ist die allgemeine und offizielle Einstellung der Feindseligkeiten auf dem Kriegsschauplatz erst am 15. d. M. erfolgt.

Schlimme Geschichten werden aus Japan bekannt. In der Marineverwaltung haben sich drei Hauptmeister Jahre lang Veruntreinungen zu Schulden kommen lassen und im ganzen gegen 700 000 M. unterschlagen. Mit Recht befragt man in dem Regierungskreis, Lokos, daß dies an russische Zustände erinnernde Vorkommnisse den wirksam niedergeblichen Volkswillen aus neue entzünden wird. Die Staatsgebäude und Besatzungen in der japanischen Hauptstadt müssen noch immer militärisch bewacht werden. Geflohen ist also noch vorhanden, der durch einen Funken entzündet werden kann.

*** Annaburg. (Mittershaus-Konzert.)**

Am Mittwoch den 4. Oktober werden die hiesigen Musikfreunde Gelegenheit haben, einen der ersten Literarischen Deutschlands, den Kaiserhoforganisten Alfred Mittershaus zu hören. Der Künstler veranstaltet an diesem Tage einen Opern-, Balladen- und Lieder-Abend. Das Programm werden wir demnächst mitteilen. Der Billet-Vorkauf hat die Cigarrenhandlung von Conrad Müller übernommen. Bemerkungen auf nummerierte Gise à M. 1.50 und 1.00 M. werden dort von heute ab entgegengenommen.

* Am morgenden Sonntag wird, wie schon berichtet, in Pretin ein Missionsfest abgehalten.

— Das Ende des Sommers fällt auch mit dem der Wanderschaft zusammen, und für Tausende von jungen Leuten, die jetzt den Waffenzug ausziehen, Säbel und Gewehr niederlegen, hebt die Rekrutenzeit an. Nach dem rüchigen, schneidigen, den Körper fähenden Militär-Leben kommt jetzt die lange Frist der bürgerlichen Arbeit, die dem von jugendlichem Feuer besetzten Kopf dann und wann wohl etwas eintönig vorkommen will, die aber doch ganz kräftig, echten Dienstleier der treuen Pflicht verlangt, wenn nicht böse Zwischenfälle und bittere Sorgen die Zukunft vergellen sollen. Auch wenn keine Lage der Fleischzeugung sind, fliegen die gebratenen Tauben nicht in die Luft umher, und das berüchtete Schlaraffenland, welches die Phantasie unserer Kinder ausfüllt, kann uns in der Wirklichkeit nimmer besüßert werden. Die jetzt beginnenden Herbstmonate werden uns regere Geschäftigkeit im gewerblichen Leben, in Handel und Wandel bringen, auch vom Lande, von den Dörfern her kommt nach beendeter Ernte, aus den Häufig in dieser für die Landwirtschaft an Einnahmen reichter Zeit stattfindenden hochzeitlichen Nachfrage nach allerlei Familien- und Hausbedürfnissen. Die gemästete Gans ist bald keine Seltenheit mehr und wird hoffentlich dazu beitragen, der Hausfrau das Ende der höheren Fleischpreise erträglich zu machen.

Jessen, 19. Septbr. Vor der Strafkammer zu Wittenberg stand am 16. d. Mts. gegen den Schulbuchhändler und Schulbuchhändler G. Rammert-Wittenberg wegen unläuteren Wettbewerbs Termin an. Nachdem die umfangreiche Anklageschrift, so wie eine große Zahl der Anklagen, welche der Angeklagte in verschiedenen Zeitungen veröffentlicht hatte, verlesen worden war, stellte, bevor man zur Zeugenvernehmung schritt, der Verteidiger mehrere Anträge. Diese wurden vom Gerichtshof teils genehmigt, teils abgelehnt. Zur event. Klärung der Angelegenheit wurde die Sache bis auf weiteres vertagt. — Einen Klotzopf im Gewicht von ca. 17 Pfund entzerte der Hotelbesitzer Sehlade hier auf seinem Grundstück in der Eichholzstraße.

Wittenberg, 20. Septbr. Hinter Kropfstedt fuhr ein Radfahrer, den heißen Windmühlensberg hinauf und stürzte; heimgenommen und mit schweren Verletzungen am Hinterkopfe wurde er vom Platze getragen. — Der Härtner Wilhelm Heßler wurde auf der Jagd dadurch verletzt, daß ein auf der Erde liegendes Gewehr mit gespanntem Abzug durch einen darauf hingewandten Hund zur Entladung gebracht wurde, wobei dem H. die volle Ladung in die Wade drang. Der Schwerverletzte wurde nach der Halleischen Klinik gebracht.

Herzberg, 20. Sept. Vorgeftern wurde unterhalb der Kardorfer Klosterbrücke im Wasser ein männlicher Leichnam bemerkt und gelandet. Der Tote hatte merkwürdigerweise noch die Pantoffeln an den Füßen, welche so fest saßen, daß es Wille machte, sie abzuhängen. Die Leiche ist gerichtsliegt als die des Arbeiters Gottlob Lehmann aus Delfig festgestellt worden. Es handelt sich um Selbstmord. L. litt stark an Asthma und hatte sich schon vor vier Wochen im Dorfteich ertränken wollen. Der Tote wurde bereits seit 9 Tagen vermisst.

— In Falkenberg war kürzlich ein Franzose wegen Daurierens mit Sekt, Krammen usw. ohne Wandergewerbechein polizeilich festgenommen worden. Vom Amtsgericht Herzberg wurde derselbe jedoch wieder freigelassen, da die beschlagnahmten Waren z. zur Deckung von Strafe und Kosten vermutlich nicht ausreichen. Zum Dank für diese glimpfliche Behandlung richtete der freie Burche nunmehr Schmachbriefe an die Beamten, welche von gemeintem Hintergrund, zum Teil mit politischem Gesinnung, gestohlet, ebenso die Drohung mit der Hexande seitens der grands nation. — In Deutschland gibt es ja auch schlechtes Getreide, in dieser Weise würde aber ein Deutscher die Gastfreundschaft, die ihm im fremden Lande gewährt wird, nicht vergelten.

Mühlberg. Ein Zank zwischen zwei kleinen Jungen nahm in Vorhül ein recht beklagenswertes Aussehen. Der 7 Jahre alte Sohn des Brennmeisters Lamm spielte zuulammen mit dem 5jährigen Sohn des Gärtners Möblius auf einem Sandhaufen. Sie benutzten dabei neben anderen Gegenständen auch eine Kartoffelhacke. Nach kurzer Zeit kam es zum Zank und der kleine Lamm schlug mit der Hacke den kleinen Möblius auf den Kopf, und zwar so heftig, daß ein Zinken der Hacke in die Gehirnschale eindrang. Nach 3 Tagen starb der kleine Möblius an den schweren Verletzungen.

Liebenwerda, 20. Septbr. In dem Suttschitzer Reinhardtschen Grundstücke in Dobra brach gestern mittag gegen 12 Uhr Feuer aus, welches das Wohnhaus nebst den Stallgebäuden vollständig in Asche legte. Leider ist bei dem Brande das 4jährige Töchterchen des Besitzers in den Flammen umgekommen. Es wird vermutet, daß das Kind durch Spielen mit Streichhölzern den Brand verursacht hat.

Lützenburg. Die anhaltende Feuchtheit hat das Wachstum der Gemüße im Spreewalde so gefördert, daß in diesem Jahre ganz außergewöhnliche Früchte zu beobachten sind. Alles bis jetzt Dagewesene wird durch einen Meienkürbis aus Ledde abertroffen, der 191 Pfund wiegt; im Vorjahre moogen die schwersten höchstens 150 Pfd.

Eilenburg, 19. Septbr. Zwischen Zischepfliner und hiesigen Arbeitern kam es nachts in Zischepflin zu blutigen Aufritten, bei denen Dinagegeln z. als Waffen dienten. Ein polnischer Knecht wurde schwer verletzt vom Platz getragen. Die Veranlassung zu dem Streit gab eine Dorfschänke.

Genstlin, 17. Septbr. Ein als Waidereiter fungierender Unteroffizier des 75. Feld-Artillerie-Regts. (Halle) überritt auf der Gasse beim Truppenübungsplatz Altengraben einen nach der falschen Seite ausweichenden Förster Stranz aus Hohenjanz, der eine schwere Verletzung der Schädeldecke davontrug. Der Unteroffizier stürzte vom Pferde und brach einen Arm.

Freiheit. Ad, Mathilde, wach ein verhängnisvoller Schritt war es!

„Ja,“ sagte sie, es ist mir alles aus. Meine Lante sagte mir erst heute, daß Ellens Leben auch jetzt noch ganz von dir und deiner Freundschaft gegen sie abhänge.“

„Es scheint unanbar, daß ich ihre Liebe so wenig zu wärdigen weiß,“ erwiderte er. „Es war traurig, wie sie sich gegenwärtig zu trösten versuchten, immer auf die Hoffnung hinweisend, daß noch alles gut werden könnte, ohne selbst daran zu glauben. Und doch waren beide sich darüber klar, daß sie nicht anders handeln würden, wenn die Frage noch einmal an sie heranträte.“

Die folgenden Wochen waren wohl die schwersten, die Lord Chesleigh durchmachen mußte. Ellen mochte nie ohne ihn sein, sie lebte nur in seiner Gegenwart und Lady Marstone hat ihn oft mit Edithen, ihre Tochter nicht für so außerordentlich zu halten, sondern darin nur ein Zeichen ihrer großen Liebe zu sehen. Lord Chesleigh unterzog sich allem, was ihm verlangt wurde, mit großer Bereitwilligkeit, er widmete sich der Kranken ganz, las ihr vor, erzählte ihr, was sie nur hören wollte und erleichterte ihr dadurch die lange Zeit der Genesung.

Eines Morgens erhielt Mathilde einen Brief, der eine ganz unerwartete Nachricht für sie enthielt. Ein junger Offizier, der ihrem Vater sehr nahe gekommen hatte und von diesem stets bevorzugt worden war, schrieb ihr, daß er seinen Abschied genommen hatte, um die

Geschäft seines Onkels anzutreten. Dieser hatte ihm mit seinem Recht auch seinen Namen, Lord Brendon, vermachte und der bisher vermögenslose Offizier war jetzt in sehr gute Verhältnisse gekommen. Er hatte sich auf seinem Gute niedergelassen und da dieses in der Nähe von Southwold lag, hat er um die Erlaubnis, die Tochter seines verehrten Kommandeurs aufsuchen zu dürfen.

„Das geht natürlich nicht, solange Ellen nicht ganz hergestellt ist,“ bemerkte Mathilde, nachdem sie den Brief vorgelesen hatte.

„Ellen ist lächelnd auf,“ sagte sie. „Lade ihn ein, Mama, sein Besuch wird eine Abwechslung und Unterhaltung für uns alle sein.“

„Ich möchte es aber ganz besonders gern,“ sagte sie. „Lade ihn ein, Mama, sein Besuch wird eine Abwechslung und Unterhaltung für uns alle sein.“

„Ich möchte es aber ganz besonders gern,“ sagte sie. „Lade ihn ein, Mama, sein Besuch wird eine Abwechslung und Unterhaltung für uns alle sein.“

Ellen durfte jetzt den ganzen Tag unten zubringen, sie lag viel in der Veranda, um ihre Kräfte zu schonen, aber sie war heiter und hatte fast jeden ein freundliches Wort, besonders für ihren Gatten, Lord Chesleigh. War dieser bei ihr, so brauchte sie niemand sonst; ihre ganzen Gedanken gingen an ihn und er füllte sie so völlig aus, daß Lady Marstone oft mit Sorge an die Zukunft dachte. Lord Chesleigh empfand die Anwesenheit des jungen Offiziers auch als eine Wohlthat. Es waren Stunden, in denen seine Schuld zu Ende war und der Schmerz über seine verlorene Liebe ihn so hinnahm, daß er sich kaum überwinden konnte, ein Wort mit Ellen zu sprechen. Mathilde wagte er nur in solchen Momenten nicht anzupfehlen, aus Furcht, sich zu veranlassen, und da war Lord Brendon mit seiner Hilfe gleich, hitzerer Unterhaltung ihm ein angenehmer Gesellschaftler.

Der Sohn hatte diesen im Unvergleichlichen mit den Seinen aufgegeben, seinen Aufenthalt einige Wochen auszudehnen, und Lord Brendon nahm die Einladung nur zu gern an. Er wußte, daß ein Charakter wie Mathilde Burton nicht schnell gewonnen werden konnte, er hoffte aber, durch längeres Zusammensein seinem Ziele näher zu kommen.

In der ganzen Zeit kam keine Nachricht von Mr. Aubart und Lord Chesleigh fing trotz allem wieder an, zu hoffen.

„Die Sache kann nicht schlecht stehen,“ sagte er eines Abends zu Mathilde. „Wir wollen noch nicht verzweifeln, wahrscheinlich haben die Juristen doch einen Ausweg ge-

funden, wollen ihn mir aber nicht mitteilen, ehe sie sich ganz einig sind. Je länger der Brief ausbleibt, um so mehr Grund haben wir, zu hoffen.“

Und beide stimmten sich an diese Hoffnung und sie half ihnen über die schweren Tage fort.

Eines Morgens erlaubte der Arzt Ellen einen kurzen Spaziergang durch den Garten. Es war zum ersten Male und ihre Freude kannte keine Grenzen. Natürlich sollte nur Mutter sie begleiten und sie erklärte, keiner weiteren Stütze zu bedürfen.

Lord Chesleigh war eifrig mit dem Entwurf einiger Zeichnungen beschäftigt, wobei Mathilde ihm half. Der Zweck war hauptsächlich die gemeinschaftliche Arbeit, die im Besonderen ein ermöglichte und Lord Brendon, war meistens auch dabei, unter dem Vorwand, zu sehen, welche Fortschritte gemacht wurden, in Wahrheit aber, um in Mathildens Nähe zu sein und sie beobachten zu können.

Lady Marstone trat zu ihnen.

„Gibt du einen Augenblick Zeit, Arthur?“ fragte sie, „Ellen ist fertig zu ihrem Spaziergang und sie möchte gerne anderen Begleiter als dich.“

„Ich komme sofort,“ antwortete er, aber weder eine Miene noch die Stimme brachten Freude über die Unterbrechung. Es fiel Lord Brendon auf. Sollte Lord Chesleigh Mathildens Gesellschaft bei seiner jungen Frau vorziehen?

(Fortsetzung folgt.)

Kalbe a. S., 16. Septbr. Ein von einer polnischen Arbeiterin aus Neugattersleben ausgelegtes neugeborenes Kindschen wurde vorgestern als Leiche aufgefunden. Die Untersuchung ergab, daß die Wadennutter das Kind mit Schwefelsäure umgebracht hat.

Giebeln, 19. Septbr. Auf dem gestrigen Wiesenfeste war der Andrang außergewöhnlich stark. Eine Frau, die ein kleines Kind im Mantel trug, konnte sich nicht schnell genug aus dem herrschenden Gedränge retten, so daß das Kind ihr auf dem Arm erdrückt wurde. Der herbeigerufene Arzt konnte der belagerten Mutter nur den Tod ihres Kindes feststellen.

Vermischtes.

Selbstmordversuch einer 15jährigen. Die 15jährige Arbeiterin Emma K. in Berlin, die bei ihrer Mutter wohnte, stürzte sich aus einem Fenster der im zweiten Stockwerk belegenen Wohnung auf den gepflasterten Hof hinab. Mit schweren inneren Verletzungen wurde sie nach dem Krankenhause gebracht. Das junge Mädchen führte ein lockeres Leben und war in der Nacht zum Sonntag gänzlich vom Hause fortgegangen. Als ihr deshalb die Mutter Verbalten machte und drohte, dem Vormund zu schreiben, sprang die K. aus dem Fenster.

Das Opfer einer Wahrsagerin wurde eine Frau in Berlin. Sie vergiftete sich, weil die Wahrsagerin ihr „prophetisch“ hatte, daß sie noch viel mit dem Gericht zu tun bekommen werde. Darüber verlor die ohnehin nervöse Frau vollends den Kopf.

Im Berliner Grunewald vergiftete sich ein junges Liebespaar mit Nisfol aus Sorge um die Zukunft. Während sie noch einige Zeit lebte, war er sofort tot.

Hohenfals, 18. Septbr. Auf der Domäne Hohenfals waren die einquartierten Soldaten, gegen 200 Mann, in einer Scheune untergebracht. Am Witternachts stand die mit Entenspeck gefüllte Scheune in Flammen. Mit knapper Not konnten die im Schlaf überraschten Soldaten vom 2. Infanterieregiment und 4. Marine-Regiment aus Thorn das nackte Leben retten. Viel Sattelsack, Tornister, Mäntel und Helme sind verbrannt. Es wird angenommen, daß das Feuer durch die Fahrlässigkeit eines Soldaten entstanden ist.

Hingerichtet wurde in Allenstein in Ostpreußen der 27jährige Besitzersohn Nitzki, der seinen Vater ermordet hat. Kurz vor der Enthauptung gestand er, der bisher hartnäckig geleugnet hatte, die Tat

ein; er erschöß den Vater, dem er feindselig gesinnt war, mit Vorsatz und Ueberlegung auf der Entensagd.

Chemnitz, 20. Septbr. Gestern Abend wurde auf dem hiesigen Friedhofe ein Liebespaar erschossen aufgefunden. Es handelt sich um den zu Laura bei Burgstädt 1884 geborenen Paul Arthur Steinbach und die 1885 geborene Margarete Schüler. Sie war als Hundschuhlegerin in einem hiesigen Geschäft ange stellt. Steinbach hatte mit dem Mädchen ein Verhältnis angeknüpft, das die Eltern nicht billigten, da er bereits aus einem früheren Verhältnis ein Kind hatte. Gestern nun sollte Steinbach, der bei den Eltern des Mädchens wohnte, die Wohnung räumen; deshalb beschloß das Liebespaar in den Tod zu gehen, welche Absicht es auch in einem Briefe kund tat.

Eine rohe Substant. Am Orte Schnee bei Witten überfielen vier Burchen den verheirateten Bergmann Gies, wirgten ihn und brachten ihm mehrere Stiche im Rücken und Kopfe bei. Sodann schleppten sie den tödlich Verletzten abwärts der Straße in ein Gebüsch und stürzten ihn in einen dort befindlichen verlassenen Steinbruch 15 Meter tief hinab. Die Täter wurden verhaftet.

Ein Eisenbahnunfall. Mittwoch Abend 6 Uhr fuhr, wie aus Gerüchten gemeldet wird, der von Frankfurt kommende Güterzug im dortigen Bahnhof auf einen bereitstehenden Militärwaggonzug, dessen Schlußwagen vollständig zertrümmert wurde. Die letzten zwei Wägen waren unbesetzt, so daß glücklicherweise nur Materialschaden entstanden ist.

Eine große Feuerbrunst. In Gassefeld (Oberbarnitz) sind Mittwoch nachmittags 24 Häuser samt Nebengebäuden niedergebrannt.

Tegau, 21. Septbr. Auf der Chaussee von Zedlitz nach Witten wurde der Müllermeister Strempele aus Zedlitz von einem Automobil überfahren und getötet.

Hamburg, 21. Septbr. Bei einem Feuer in Heinrichs Volksdorf, daß das Haus des Landmanns Bönes vollständig vernichtete, kamen zwei Kinder in den Flammen um.

Osabrück, 20. Septbr. Bei einem Kirchenbau in Dolkhausen bei Lübeck stürzte ein Gerüst ein. Der Zimmermeister Windmüller wurde getötet, mehrere Arbeiter wurden verletzt.

Bei einem Fabrikbrande in Genshofschau in Ruffisch-Bolen kamen neun Personen ums Leben, mehrere andere trugen schwere Brandwunden davon. **Ein Mann mit hundert Frauen.** Das jüdische Quartier in Manchester ist in großer Aufregung über die Entdeckung, daß der amerikanische Zahnarzt Georg A. Wilschoff, der in Amerika wegen un-

zähllicher Heiratsverweigerungen — er soll nicht weniger als hundert Frauen besitzen — gefasst wird, in Manchester eine Gattin gegeben und sich dort in einer Woche mit vier Frauen verlobt hat. Wilschhoff hatte, nachdem ihm der Boden in Amerika zu heiß geworden, sich nach England gewandt und in Manchester niedergelassen. Kürzlich wurde nun sein Bild in einer englischen Zeitung veröffentlicht und von dreien seiner Bräute gegeben, die dann prompt von ihrer Entbedung Mitteilung machten. Als man den lockeren Vogel aber fassen wollte, fand man das Nest leer. Aller Wahrheitsliebe nach ist er mit einer jungen Newyorkerin, die er in Manchester kennen gelernt hatte, nach Deutschland entflohen. Er hatte erfahren, daß sie gegen 4000 Mark besaß, verlobte sich mit ihr und bewog sie, am Dienstag voriger Woche nach Deutschland abzureisen, wo er mit ihr Zusammenreffen wollte. Am Sonnabend abend verfiel die Dame und gleichzeitig mit ihm selbst eine junge Dame, die im selben Hause wohnte. Danach scheint es, als ob er seine Kunst, seinen Opfern das Geld abzuschnürdeln und sie dann sitzen zu lassen, gleich an zweien auf einmal versuchen will. Die englische Geheimpolizei ist jetzt hinter ihn her und sucht ihn zu fassen, ehe er den Boden Englands verläßt.

Kirchliche Nachrichten.

Annaburg, Sonntag, den 21. Septbr.
Ortskirche: Vorm. 9 Uhr: Predigt-Gottesdienst, hierauf Beichte u. heil. Abendmahl.
Derr Pastor Lange.
Schloßkirche: Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst. Derr Schloßprediger Dr. Nebert.

Produkten-Börse.

Berliner Fruchtmarkt am 23. Septbr. Weizen neuer 164 bis 166,50 ab Bahn. Roggen neuer guter 146,50—149,00 ab Bahn. Gerste, alte u. neue inländ. Futtergerste gering 134 bis 140, gute 141—154 ab Bahn und frei Wagen, Hafer, alter, fein 157—165, mittel 148—156, gering 145—147, neuer inländ. mittel u. besserer 143—154, gering 134—142 ab Bahn und frei Wagen. Mais amerik. mixed 136—137, mittel 123 127, runder 131—134 frei Wagen. Erbsen, in- und ausländ. Futterware mittel 142—150, feine und Taubenerbsen 153 bis 164 ab Bahn und frei Wagen. Weizenmehl 00 21,00—23,00, Roggenmehl 0 und 1 19,00—20,70. Weizenkleie 9,60—10,25, Roggenkleie 10,50—11,00 M.

Anzeigen jeder Art haben durch die Annaher hierorts das meist verbreitete und geleseste Lokalblatt, ist anerkannt guten Erfolg.

Anzeigen.

Kräftige Erdarbeiter bei hohem Akkordlohn, über Mk. 3,50 per Schicht für dauernde Arbeit gesucht.

Abraumbetrieb Benterföber Kohlenwerke Benterfö.

Ein weiterer Knecht für sofort und ein **Grossknecht** zu Neujahr gesucht. Anskunft in der Exped. d. Bl.

Eine freundliche **Unter-Wohnung** in der Nähe der Vorgauerstraße zu vermieten. Nähere Anskunft in der Exped. d. Bl.

Eine große **Oberwohnung** in der Vorgauerstraße zu vermiethen. auch früher zu vermieten. Wo? zu erfragen in der Exped.

In meinem Hause **Mühlensstraße** ist die von Herrn Wolbert innehabende **Wohnung** zum 1. Januar 06 zu beziehen. **Herrn. Binkler, Tischlerstr.**

Zwei geräumige **Oberwohnungen** sind zu vermieten Vorgauerstr. 18h und 188a. **Herrmann Bek.**

Eine kleine Wohnung ist sofort zu vermieten bei **Solero, Friedhofstr.**

Wohnung zu vermieten **Lichtenberg.**

Stroh hat zu verkaufen **Paul Hoffmann, Orgeldreher.**

Zur Herbstbestellung empfehle:

Kainit, Barnalit, Thomasmehl und Superphosphat unter Garantie der Gehaltsprozent zu äußersten Preisen. Bestellungen erbitte baldigst.

J. G. Hollmig's Sohn.

Musgewürz täglich frisch bereitet empfiehlt die **Apotheke Annaburg.**

Rheinlachs wieder frisch eingetroffen bei **M. Richter.**

Ländliche Spar- und Darlehnskasse Annaburg und Umgegend.

Sämtliche hierorts gangbare **künstliche Düngemittel** sind auf Lager und können abgeholt werden.

E. Klausenitzer.

Unsere Seifen sind zu **Fabrikpreisen** erhältlich bei **M. Richter, Annaburg.**

C. M. Schladitz & Co., Seifenfabrik, Pretzin (Elbe).

Häusner's Brennnesselspiritus per Flasche Mk. 0,75 und Mk. 1,50, steht mit dem **Wendelsteiner Kircherl.** Billigstes und bewährtestes Haarwasser gegen Haarausfall, Haarfrost, Haarpilze. Vorrätig in Apotheken, Droguerien und Parfümerien.

In Annaburg bei Apotheker **H. Krieger.**

Hausfrauen! Wascht mit Wöllnerpulver! Zu haben in der Apotheke.

Bettfedern und Dannen in bester Ware empfiehlt **A. Reich.**

Gummierter **Postpappel-Anschießzettel** hält vorrätig **H. Steinbeiss, Buchdrucker.**

Medizinal-Leberthran la. Personen, welchen der Geschmack des reinen Leberthrans nicht zusagt, ist **Medizinal-Leberthran mit ätherischen Oelen** zur Geschmacksverbesserung, zu empfehlen. Zu haben in der **Drogerie Annaburg O. Schwarze.**

Hyacinthen, Tulpen, Scilla und Crocus empfiehlt **Grob's Gärtnerei.**

Geschlagen werden alle Seifenfabrikate durch den enormen Verbrauch von **Großsils Seifenpulver** aus **Brünn**, denn diese ist aus dem Extrakte von Wald- und Wiesentannen erzeugt und dient unsern Frauen und Mädchen sowohl zur Pflege der Haut wie zu Waschungen des Kopfes und täglichem Reinigen der Zähne mit augenscheinlichem Erfolge. Als **Reiniger** leistet **Großsils Seifenpulver** aus **Brünn** unerschöpfbare Dienste und wird allen Müttern warmstens empfohlen. Preis per Stück für mehrere Monate ausreichend 50 Pfg. Vor merkwürdigen Nachahmungen wird gewarnt. **Großsils Seifenpulver** aus **Brünn** ist in folgenden Verkaufsstellen zu haben, in **Annaburg: Riemann, Hollmig's Sohn, Müller, in Axien: Thiemide, in Sessen: Seffler, Wilgouv.**

Magdeb. Sauerkohl empfiehlt **M. Richter.**

Geld von 100 Mark an Rest, jed. Standes, Braut, zu kaufen. Angekünd. auf **Agost. Schuldschein, Koliken, geg. Beding. Nordvort. H. Brinkmann, Halberstadt.**

Nachlass-Verzeichnisse hält vorrätig die **Buchdruckerei**

Inventur-Räumungs-Ausverkauf

in Sommer-Konfektion, Damen- und Herren-Kleiderstoffen,
Kattune, Barchente, Drucks etc.

Bitte die Schaufenster zu beachten!

Carl Quehl.

Wilhelm Freidank,

Schuhmachermeister, Annaburg,

empfeht dem geehrten Publikum sein reichhaltiges Lager aller Arten

Schuhwaren

nur gute, reelle Ware

Bestellungen nach Maaf und Reparaturen werden zu zivilen Preisen ausgeführt.

Feiner halte am Lager große Auswahl der berühmten **Oschazer Filzschuhwaren**, Einlegesohlen in Filz, Haar und Stroh, sowie Einziehschuhe und Filz-Ansuehfohlen.

Sämtliche Leder-Konfervierungsmittel und Lache. Bei vorkommenden Bedarf um geneigten Zuspruch bittend Hochachtungsvoll Der Obige.



Wir verzinsen bis auf Weiteres:

Spar- u. Depositeneinlagen

bei täglicher Verfügung mit 3%
bei monatlicher Kündigung mit 3 1/2%
bei vierteljährlicher Kündigung mit 3 1/2%
bei halbjährlicher Kündigung mit 4%
Gutschrift erfolgt von dem der Einzahlung nächstfolgenden Tage ab.

Die am 1. Oktober cr. fälligen **Zins- und Dividendenscheine** werden bereits vom 15. September ab spesenfrei an unserer Kasse eingelöst, auch halten wir uns zur Erledigung aller sonstigen bankgeschäftlichen Transaktionen bestens empfohlen.

**Torgauer Filiale
der Anhalt-Dessauischen
Landesbank**
Torgau, am Paradeplatz.

Beim bevorstehenden **Wohnungswechsel** bringe mein

Fuhrgeschäft
in empfehlende Erinnerung.

Aug. Acker.

**Gasthof zur
Eisenbahn.**

Sonntag, den 24. d. Mts.

Erntefest,

wobei mit ff. Speisen und Getränken bestens aufgewartet wird. Es ladet freundlich ein

Otto Schulze.

Die Saale-Zeitung

erscheint täglich in zwei Ausgaben als Morgenblatt und Abendblatt, zum Preise von 3,25 Mark pro Vierteljahr und 1,00 Mark für jeden Monat bei Postbezug. Sie ist eine der ältesten und angesehensten Zeitungen Mitteldeutschlands, die über einen reichhaltigen Handels- und die Ziehungslisten der Preuss. Lotterie veröffentlicht.

Mit den Beiblättern Tägliches Unterhaltungsblatt, Blätter fürs Haus, Verlosungsliste ist die „Saale-Zeitung“ eine grosse und reichhaltige, dabei aber doch billige Zeitung, die in der Vortrefflichkeit ihrer Quellen und Gediegenheit ihres Inhalts von keinem anderen Blatte Mitteldeutschlands übertroffen wird.

Wer rasch und gut unterrichtet sein will, wer eine gewissenhafte reichhaltige Tageszeitung grossen Stils zu lesen liebt, welche die neuesten Nachrichten gleichzeitig mit den Berliner Blättern und noch stets am Abend ausführliche Berichte der Berliner Börse bringt, wer ein Blatt vornehmen Charakters zu halten wünscht, der bestelle beim nächsten Postamt die

Saale-Zeitung, verbreitet in Stadt und Land über ganz Mitteldeutschland bei dem kaufkräftigsten Publikum.

Anzeigen haben daher besten Erfolg!

Expedition: Halle a. S., Gr. Brauhausstr. 17.



Hochaparte Herbst-Neuheiten

in Kleider- und Blusenstoffen
Blusenjammet, Blusen &&&
&&& Damen-Konfektion
Kostüm- und Morgenröcken

sind in großen Sendungen eingetroffen und bietet nunmehr mein Lager die letzten Erscheinungen der Mode im apartesten Geismad.

Unfertigung nach Maaf in
&&& eigenen Ateliers &&&

Oscar Naumann, Wittenberg.

Schwan



das beste
Waschmittel
der Welt

Zu haben
in
den meisten
Geschäften.



Bürger-Schützen-Verein.

Sonntag, den 24. Septbr. cr., findet das diesjährige

Abschießen

statt. Beginn des Schießens: Nachmittags 2 Uhr. Wohlwolliges Erscheinen aller Mitglieder erwünscht. Freunde und Gönner des Vereins sind herzlich eingeladen. Der Vorstand.



Annaburger Landwehr- Verein.

Am Sonntag den 24. Septbr. nachm. 4 Uhr

Monats-Verammlung im Vereinslokal „Goldener Ring“.

- Tagesordnung:
1. Berichten des Protokolls der letzten Sitzung.
 2. Ueberreichung der Jubiläums-Abzeichen an die Kameraden Spediteur Oskar Scheide und Schuhmachermeister Karl Kaufmann.
 3. Beratung über Ermäßigung der Monatsbeiträge von 25 Pf. auf 20 Pf. (Antrag des Kameraden Diebler).
 4. Steuern-Einnahme.

Der Vorstand.

Mittwoch, den 4. Oktober:

Einziges Rittershaus- Konzert.

Num. Sitz à Mk. 1.50 und 1.00 in der Cigarrenhandlung von Conrad Müller.

Magenleidenden

teile ich aus Dankbarkeit gern und unentgeltlich mit, was mir von jahrelangen, qualvollen Magen- u. Verdauungsbeschwerden geholfen hat. A. Hoed, Lehrer in, Sachsenhausen b. Frankfurt a. M.

Redaktion, Druck und Verlag von Hermann Steinbeiß in Annaburg.

Engl. Voll-Büecklinge frisch eingetroffen empfiehlt M. Richter.

MAGGI
(Suppen- und Speise-Würze) Flasche von 35 Pfg. an, edltes Fleisch-Extrakt empfiehlt die Drogerie Annaburg D. Schwarze.

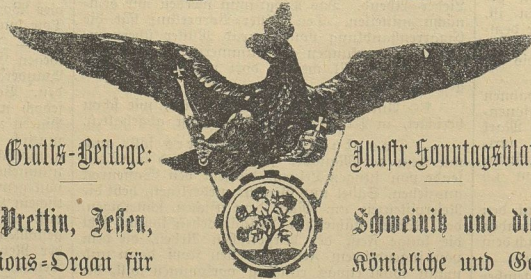
Koffen-Anschläge empfiehlt die Buchdruckerei H. Steinbeiß.

Halte dem geehrten Publikum meine gutgepflegten **Flaschenbiere** bestens empfohlen. ff. Schultze's Würzen 11 Flaschen 1,00 Mk. Berlin. Weißbier à Fl. 13 Pf. Hermann Beck.

„Unschlink“ praktisch. Reinigungsmittel für Messer, Sabeln, Küchengeschütze, Fußböden, Treppen und sonstige Gegenstände. Unentbehrlich zum Reinigen von fettigen und öligen Händen. Zu haben in Pack. à 15 Pf. in der Apotheke Annaburg.

Annaburger Zeitung.

Erste Ausgabe Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark frei ins Haus, durch die Post bezogen 1,25 Mark ohne Beleggeld. Bestellungen nehmen alle Post-Anstalten, Landbriefträger, unsere Zeitungsboten, sowie die Expedition selbst entgegen. **Verlegungspreisliste Nr. 532.**



Die Einschlaggebühren betragen für die kleinformatige Korpusseite oder deren Raum 10 Pfg., für außerhalb des Kreises angelegene 15 Pfg., Reklamen 20 Pfg. Bei größeren Aufträgen Rabatt. Anzeigen-Aufnahme bis Montag, Mittwoch und Freitag Vorm. 10 Uhr. **Telegr. Adresse: Buchdruckerei Annaburg.**

Anzeiger für Annaburg, Prettin, Jessen, zugleich Publikations-Organ für

Schweinitz und die umliegenden Ortschaften. Königliche und Gemeinde-Behörden.

No. 112.

Sonnabend, den 23. September 1905.

9. Jahrg.

Politische Rundschau.

Deutschland. Der Kaiser traf Mittwoch früh um 8 Uhr 30 Minuten mit einem Sonderzug in Begleitung der Herren des Hauptquartiers in Belgien ein und ritt vom Bahnhof durch die Spalier bildenden Kriegervereine und Schulen in das Wandervergelände des 3. Armeekorps, um den Schluss der Wandervergelände zu bezeugen. — Im Wandervergelände hatte ein markierter Feind eine Stellung bei Bergholz besetzt, wo auch der Kaiser Aufstellung nahm. Das dritte Korps machte einen Angriff und eröffnete ihn mit einem längeren Artilleriekampf und ging schließlich zum Sturm über. Um 12 Uhr hielt der Kaiser Kritik ab, beglückte hierauf die Truppen, indem er die zum Vorbeimarsch formierten Kolonnen abritt, nahm einen einmaligen Parade-marsch, die Infanterie in Regimentskolonne, ab und ritt darauf nach der Stadt zurück, von wo er sich etwa um 2 Uhr im Sonderzug nach der Wildpartation begab.

Die Kaiserin begab sich Mittwoch nachmittag 2 Uhr von Wien aus mit den Prinzen zum Wandervergelände der 18. Division in der Gegend von Guntin. Nachmittags 3 Uhr reiste die Kaiserin nach Subersdorf ab und traf um 7 Uhr 50 Minuten auf der Wildpartation ein, wo dieselbe von der Prinzessin Viktoria Luise empfangen wurde. Die Kaiserin und die Prinzessin begaben sich nach dem Neuen Palais.

Zu Gunsten der Wehrsteuer hat der im Stuppäuser veranlassete 6. Vertretertag des Kaffhäuserbundes der deutschen Landesriegerverbände einen Beschluss gefasst, in dem es heißt: Wenn den fleißigen Männern, von denen das Reich nicht das Opfer mehrjähriger Vergabe ihrer wirtschaftlichen Kraft fordert, hierfür eine Wehrsteuer für die gezielte Dauer der Wehrpflicht auferlegt wird, so vermögen die alten Soldaten hierin nicht eine Beeinträchtigung des ehrenrührenden Charakters des Soldatendienstes zu erblicken, sondern nur eine

Folge des Grundgesetzes der allgemeinen Wehrpflicht und einen Akt ausgezeichneter Gerechtigkeit.

Der Ort der Marokko-Konferenz soll nun doch endlich gefunden sein. Die Münchener Allg. Ztg. will aus guter Quelle wissen, die französische Regierung habe sich einem Vorschlag der deutschen Regierung angeschlossen, monach der Ort der Marokko-Konferenz das spanische Algeciras, nahe bei Gibraltar gelegen, sein soll. Damit sei einer der wichtigsten Differenzpunkte zwischen den beiden Regierungen beseitigt.

Während der Bundesrat erst Anfang Oktober zusammentritt, werden die Bundesratsausschüsse ihre Arbeiten schon vor Ablauf dieses Monats wieder aufnehmen. In unrichtigen Kreisen wird angenommen, daß der Bundesrat schwerlich vor Anfang November zu der Beschlusfassung über die neuen Steuervorlagen kommen wird. Im Vordergrund stehen noch immer, wie im Gegensatz zu anders lautenden Nachrichten betont wird, der Vorschlag einer Reichserbschaftsteuer und der neue Tabaksteuerentwurf.

Das sächsische Kriegsministerium plant die Errichtung einer Militärschule für das 19. (2. Inf. sächs.) Armeekorps in Leipzig, welche für die Leipziger Militärverwaltung jährlich 2000 Td. vermahlen soll, die bisher von einem Privatnützlich geliefert wurden. Hiergegen hat sich die Leipziger Handelskammer in einer Eingabe an das Ministerium des Innern mit dem Hinweis auf die große Schädigung gemaßt, die Privatbetrieben aus der staatlichen Konkurrenz erwachsen müßte. Das Ministerium des Innern hat jetzt erwidert, das Kriegsministerium sei nicht in der Lage, auf die Ausführung des Planes zu verzichten. Den geltend gemachten militärischen und wirtschaftlichen Gründen habe man nicht weiter entgegenzutreten können, wenn man auch das Gewicht der Gründe nicht verlor. Die Handelskammer gegen diese Ausdehnung des staatlichen Eigenbetriebes auf gewerbliche Gebiete vorgebracht habe.

Dieß Defining der russischen Grenze ist

Zulassung des erhöhten Kontingents russischer Schweine steht, wie aus Katorowit gemeldet wird, unmittelbar bevor. Öffnung der Grenze, so lautet der Kern aller der hundert Petitionen, die dem Reichsanwalt in Sachen der Fleischsteuerung zugehen. Es waren jedoch zuerst Umfragen veranstaltet worden, um ein klares Bild von der Lage der nächsten Entwicklung zu gewinnen. Es begegnet Zweifel, daß die Verfügung, die Grenzen zu öffnen, vor Abschluß der Umfrage erfolgt sei. Auch kann die Öffnung der Grenzen durch Beschluß des Bundesrats angeordnet worden; dieser aber ist zu einer Vereinbarung bisher noch nicht veranlaßt gewesen. Die Nachricht dürfte daher verfrüht sein.

Gegen die Öffnung der Grenzen für die Vieheinfuhr wendet sich eine Eingabe des Präsidiums des deutschen Landwirtschaftsrats, Grafen v. Schwerin-Löwis. In derselben heißt es u. a.: Die deutsche Landwirtschaft bebauert im Interesse der Konsumenten ungemein, daß die Fleischpreise in den größeren Städten einen so ungewöhnlich hohen Stand angenommen haben. Die Vieheinfuhr allein oder auch nur in erster Linie verantwortl. gemacht zu werden. Denn erstens hat sich der Auftrieb auf den Schlachtwiehhöfen gegen das Vorjahr nur wenig verändert, und zweitens sind die auf dem Lande gezüchteten Viehpreise auch nicht annähernd im gleichen Maße gestiegen wie die städtischen Fleischpreise. Vielmehr hat sich durch hohe Schlachtausgaben, höhere Anfröhrge an die Qualität des Fleisches und bei steigendem Wohlstand und steigendem Fleischkonsum in den Städten, namentlich aber bei der augenblicklichen Fleischsteuerung durch Mangelbildung der Viehhändler und Viehkommissionäre zur Erzielung höherer Zwischenverdienste die Spannung zwischen städtischen und ländlichen Viehpreisen ganz ungemein vergrößert. Die schlechten Futter- und schlechten Weidmasteinteile im Auslande sind als in Deutschland.

Unter der Maske.

1) Roman von Lady Georgina Robertson.

Lord Chesleigh nahm sich bei seiner Ankunft in London gleich einen Wagen und fuhr zu Mr. Lubant, dem berühmtesten Rechtsanwalt der Hauptstadt.

Es war eine qualvolle halbe Stunde, die er im Vorzimmer warten mußte, bis Mr. Lubant erschien, und alles, was er in den letzten Wochen durchlebt hatte, trat noch einmal vor seine Seele. Best, wo er vor der Entscheidung stand, fühlte er erst, wie sehr er hoffte, daß sie nach seinen Wünschen ausfallen möchte.

„Es ist eine eigentümliche Angelegenheit, in der ich Ihren Rat erbiete,“ sagte Lord Chesleigh, als der Rechtsanwalt einztrat, „sie klingt fast unmaßstäblich und ist doch lieber nur zu wahr.“

Die Herren legten sich und Lord Chesleigh erzählte den ganzen Vorgang seiner überlittenen Zeit. Mr. Lubant hörte aufmerksam zu und sah nach dem Schluss in tiefe Gedanken verfallen.

„Eine wunderbare Geschichte,“ begann er nach einer Pause, „aber es kommt vieles Seltsame vor in der Welt. Leider kann ich Ihnen keine Hoffnung machen; es liegt kein Grund vor, der die Privat annulieren könnte. Die Frage ist freilich überflüssig und doch will ich sie stellen: Sie haben nach seiner Richtung hin der Dame einen Vorschlag zu machen?“

„Nein, wie sollte ich?“

„Sie können also nicht vorgeben, hintergangen zu sein, denn Sie haben aus freier Entschlossenung in die Trauung gewilligt; ich sehe keinen Ausweg für Sie.“

Lord Chesleigh erhob sich und ging einige Male in der Stube auf und ab; seine Hände drückten den heftigen Kampf aus, der in ihm tobte. Er hörte jetzt die Bestätigung dessen, was er ja wußte, an das er aber zu glauben mit aller Macht sich gestraubi hatte; daß es keine Möglichkeit gab, seine Ketten von sich abzuwickeln zu können, und doch sagte er endlich, vor Mr. Lubant stehen bleibend:

„Wollen Sie mir wirklich zu verstehen geben, daß die wenigen Worte, die ich aus Gutmütigkeit gesprochen habe, mein ganzes Leben vernichten werden?“

„Sie müssen die Sache auch von der andern Seite betrachten,“ erwiderte der Rechtsanwalt. „Es sind freilich nur wenige Worte, aber ihr Zweck ist ja eben, daß sie bindend sein sollen für das ganze Leben.“

„Es scheint mir ungläublich,“ rief Lord Chesleigh erregt aus, „es war doch gar nicht meine Absicht; wie kann ein Mann gegen seinen Willen gebunden werden!“

„Es war nicht gegen Ihren Willen, Lord Chesleigh, wie ich von Ihnen verstand, haben Sie damals mit voller Überlegung eingewilligt.“

„Ja, weil ich glaubte, eine Sterbende vor mir zu haben, deren letzter Wunsch erfüllt werden sollte. Hätte ich ahnen können, wie die Sache abliefe, ich hätte mich nie dazu hergegeben.“

„Das macht keinen Unterschied,“ sagte Mr. Lubant. „Es ist für Sie zu spät.“

Lord Chesleigh unter einem Ausweg für mich. Sie dürfen mich nicht o. Ich habe große Ahnung, daß meine Frau nennt neben ihr Leben. Ab nochmals, beraten Sie zurück, nur nehmen Sie Hoffnung.“

„Ich will alles tun,“ rief er, „entgegen der es nicht das Beste, ganz offen, daß Sie einseitig gegen ein Leben bewegten Sie dazu, sich trennen?“

„Vielleicht. Aber Trennung, wie Sie es nicht herbeiführen, eine das ist doch die Sache kommt. Ich verlasse mich auf Sie für mich, was Sie weber Waise noch mit meine Freiheit wieder.“

„Ich will mein Bestes tun, Lord Chesleigh, aber ich fürchte, ich werde Ihren Wünschen nicht entsprechen können,“ sagte Mr. Lubant und, nachdem sein Klient sich verabschiedet hatte, fingte er zu sich selbst hinzu: „Wenn doch die jungen Leute durchsichtiger sein wollten: sie machen die unglücklichsten Dummheiten in bezug auf ihre Heiraten und dann kommen sie zu uns und will sollen die Sache wieder in Ordnung“



in diesem Falle gibt es
Bleib noch einige Tage in
mußte er an die Rückkehr
er seine Rückkehr war groß,
nicht erwarten können und
nen ihn mit so warmer Herz-
schüssen schlug. Er hatte sich
zu machen, trotzdem kam er
hier vor. Als Ellen voller
in seinen Haars schlang und
um ließ, daß er ihr gar keine
er konnte. Er sah sie nur
wohl bald richtig genug sein
zu erlauben, mit ihr zu
sah so gart und durchsichtig
noch auf lange Zeit davon
eintret, erkrank er, wie die
beraubt hatten; es war
er ein Wort zu sagen und
grauam, sie länger in An-
heit in London ist noch nicht
er im Laufe des Gespräches zu
Sir John, „ich werde noch einmal hinüber
müssen, um es ganz zu erledigen.“
Wahrscheinlich, für welche die Worte bestimmt
waren, verstand ihn und warble sich ab. Erst
am Abend, als Ellen sich zurückgezogen hatte,
konnte Lord Chesleigh ihr seine ganze Unter-
redung mit dem Rechtsanwalt mitteilen.
„Mr. Lubant will alles verlassen,“ schloß
er, „aber er gab mir wenig Hoffnung auf“

